

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Dr. Cramer, Weilburg.**
Druck und Verlag von **L. Cramer,**
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pf.
Durch die Post bezogen 1,96 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 198. — 1916.

Weilburg, Donnerstag, den 24. August.

68. Jahrgang.

Die Menge der amtlichen Kriegs-Verordnungen

macht es jedem Geschäftsmann, Gewerbetreibenden, Industriellen und Landwirt zur Pflicht, das

Amtliche Kreisblatt regelmäßig zu lesen.

Bestellungen für den Monat September werden bei den Postanstalten, unseren Agenturen und der Expedition angenommen.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizen, Raps, Gerste, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfrachtet, versündigt sich am Vaterlande.

Amtlicher Teil.

Kreisblatt

zur Belehrung der Jugend über Unfallverhütung in der Landwirtschaft.

In der gegenwärtigen ersten Zeit, in welcher besonders auch in der Landwirtschaft mit Ausbuchtung aller verfügbaren Kräfte gearbeitet werden muß, ist es dringend notwendig, jedem unnötigen Verlust an Arbeitskräften vorzubeugen. Deshalb muß gerade jetzt ganz besonders darauf geachtet werden, daß Unfälle bei der Arbeit nach Möglichkeit verhütet werden. Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß allermehr die Kinder in verstärktem Maße zur Arbeitsbeihilfe herangezogen werden. Durch unvorsichtigen Verhalten, Unvorsichtigkeit oder Leichtsinns, sowie in Folge mangelhafter Unterweisung haben nun die Kinder häufig zu Unfällen Veranlassung gegeben und sich selbst die schwersten Verletzungen und Verstümmelungen zugezogen. Es erscheint daher angezeigt, der schulpflichtigen Jugend entsprechende Verhaltensregeln zu geben und sie besonders eindringlich darauf hinzuweisen, daß die Befolgung dieser Ratschläge in erster Linie in ihrem eigenen persönlichen Interesse gelegen ist und zur Erhaltung ihrer Gesundheit und ihrer geraden Glieder dient.

Als erster und wichtigster Grundsatz ist den Kindern zu allem einzuschärfen: Bei allen Arbeiten muß stets die größte Vorsicht beobachtet werden. Die Gedanken müssen immer und ausschließlich auf die Tätigkeit gerichtet sein, mit der man jeweils beschäftigt ist, und man darf seine Aufmerksamkeit niemals durch andere Vorgänge in der Nähe ablenken lassen, weil gerade dadurch nur zu leicht Unfälle herbeigeführt werden. Ebenso muß jede Spielerei und gegenseitiges Necken und Scherzen während der Arbeit unbedingt unterlassen werden.

Im einzelnen sei noch auf folgende Punkte hingewiesen, durch deren Beachtung mancher Unfall vermieden werden kann.

Bei Arbeiten in Haus und Hof ist immer möglichste Ordnung zu halten. Die Arbeitsgeräte, wie Gabel und Rechen, sind nach beendigter Arbeit stets wieder aufzuheben; Sensen, Sichel, Sägen, Beile und dergleichen dürfen nicht auf dem Boden herumliegen, sondern müssen gut aufbewahrt oder sicher aufgehängt werden, damit sie nicht zu Schnitt- oder Stichverletzungen Anlaß geben. Auch das unordentliche Herumliegen von sonstigen Gegenständen wie abgebrochenen Holzteilen, Haus- oder Wirtschaftsgütern auf Gängen, Stiegen und anderen Verkehrswegen ist gefährlich, weil dadurch leicht Personen infolge Fehltritts, Stolperns oder Ausrutschens zu Schaden kommen können.

Beim Besteigen von Stiegen und Leitern muß man möglichst vorsichtig sein; vor Benützung einer Leiter soll man sich stets vergewissern, ob sie auch sicher aufgestellt ist und nicht rutschen kann. Zur Sicherung müssen ja alle Leitern unten mit Eisenstiften oder oben mit Ein-

hängehaken versehen sein; sollte dies in manchen Betrieben noch immer nicht der Fall sein, so ist es nur am Platze, wenn die Eltern auf diesen gefährlichen Mangel aufmerksam gemacht werden.

Bei Arbeiten auf erhöht liegenden Böden (Scheunen- und Schuppenböden, Heuböden, Obertennen, Planen) sollen sich Kinder niemals zu nahe an den Bodenrand vorwagen; wenn auch nach den Unfallverhütungsvorschriften eine Geländerstange angebracht sein muß, so können doch Kinder infolge ihrer geringen Körpergröße leicht unter dem Geländer hindurch fallen und abstürzen. Auch an Bodenöffnungen, wie Heulöcher, Garbenlöcher, Stiegenauschnitte u. dergl., darf man nicht zu nahe herantreten, besonders wenn sie nicht vorschriftsmäßig geschützt (umwehrt) sind.

Viele Unfälle ereignen sich auch beim Gebrauch von Beilen, Äxten und anderen Geräten infolge ungeschickter Handhabung derselben. Hier liegt die Ursache meist in ungenügender Belehrung der Kinder durch die Eltern. So ist z. B. beim Holzhacken besonders darauf zu achten, daß der Stiel des Beiles nicht zu nahe am Gesäß gefaßt wird, weil sonst beim Zuschlagen das freie Stielende oft auf dem Holzblock anstößt; dadurch wird aber das Beil aus der beabsichtigten Richtung abgelenkt und geht dann meist in die Hand, statt ins Holz.

Vor allem ist auch bei den oft dringlichen Erntearbeiten zur Vermeidung von Unfällen größte Vorsicht geboten. Bei Aufladen sollen sich die auf dem Fuhrwerk beschäftigten Personen nicht zu nahe am Rande und vor allem nicht am hintersten Ende der Ladung aufhalten, damit sie nicht bei unvermutetem plötzlichem Anziehen der Zugtiere herunterfallen. Aus dem gleichen Grunde ist es nötig, daß der Führer des Gespannes vor dem Weiterfahren den auf dem Wagen befindlichen Personen ein Zeichen gibt, damit sie durch den plötzlichen Ruck beim Anfahren nicht übermäßig werden.

Beim Heimfahren ist das Sichenbleiben auf dem hochbeladenen Wagen zu unterlassen; denn beim Ueberfahren von Hindernissen oder Vertiefungen des Bodens werden die oben befindlichen Personen häufig durch den Stoß herabgeschleudert und mitunter schwer verletzt.

Beim Hinausheben oder Zurwerfen der Garben ist zunächst vorsichtig zu verfahren, weil sonst leicht Stichverletzungen mit der Gabel vorkommen können.

Beim Tragen von Senen und Gabeln ist stets darauf zu achten, daß die Spitzen nach oben zeigen; beim Transport auf Wagen müssen sie dagegen nach unten gerichtet sein, damit Verletzungen hintangehalten werden.

Besonders ist noch darauf hinzuweisen, daß Kinder unter einem bestimmten Alter (die Unfallverhütungsvorschriften lauten hier verschieden: unter 10 Jahren bzw. unter 12 Jahren) zur selbstständigen Leitung von Gespannen überhaupt nicht Verwendung finden sollen.

Bei der Beschäftigung an Maschinen ist ein ganz besonders hohes Maß an Vorsicht und Aufmerksamkeit erforderlich, weil hier die Betriebsgefahr eine außerordentlich große ist, vor allem wenn die Schutzvorrichtungen mangelhaft sind oder entgegen den Vorschriften überhaupt fehlen. Aber auch die Folgen sind bei Unfällen durch Maschinen in der Regel ganz besonders schwer, da es sich meistens um Verstümmelungen, oft sogar um den Verlust einer ganzen Hand oder eines ganzen Armes oder Beines handelt, also um äußerst schwere Schäden.

(Schluß folgt.)

Landwirte!

In der gegenwärtigen ersten Zeit, wo mit allem Eifer an der Einbringung der Ernte gearbeitet wird, ist es auch dringend notwendig, die eingebrachten Vorräte gut zu verwahren.

Da der Landwirtschaft jetzt zahlreiche Kriegsgefangene als Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt sind, ist in letzter Zeit wiederholt in den Zeitungen auf die naheliegende Möglichkeit hingewiesen worden, daß sehr leicht Erntevorräte infolge Brandstiftung durch Kriegsgefangene vernichtet werden können.

Es ist deshalb für jeden Landwirt, der Kriegsgefangene beschäftigt, eine vaterländische Pflicht, die Kriegsgefangenen vorschriftsmäßig zu beaufsichtigen.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß Landwirte, welche diese Aufsichtspflicht vernachlässigen, für etwaige Schäden, welche durch Kriegsgefangene Dritten gegenüber zugefügt werden sollten, zum Schadenersatz herangezogen werden können.

Darum gilt es, die Getreidevorräte gut zu sichern und die Kriegsgefangenen vorschriftsmäßig zu beaufsichtigen, damit die Aushungerungspläne unserer Feinde vereitelt werden!

J. Nr. Pr. I. 4 G. 3804. Wiesbaden, den 14. August 1916.

Aus Anlaß laut geordneter Klagen darüber, daß die Bestimmungen über die Reisefrotmarken nicht überall richtig gehandhabt werden ersuche ich ergebenst, erneut die in Frage kommenden Bestimmungen bekannt zu geben und die unterstellten Ortsbehörden zur genauen Beachtung entsprechend anzuweisen (zu vergl. das Rundschreiben des Preussischen Landesgetreideamts vom 26. Juni 1916 R. M. 4399 über Reisefrothefte).

Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

J. Nr. I. B. 4202. Weilburg, den 20. August 1916.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Die Herrn Bürgermeister des Kreises werden ersucht:

1. etwaigen Bedarf an Reisefrotmarken hierher anzumelden.
2. den Bäckern, Gastwirten usw. bekannt zu geben, daß gegen die Reisefrotmarken Prot abgegeben werden muß, daß die abgegebenen Reisefrotmarken sorgfältig gesammelt und am Ende jeder Brotverorgungsperiode an die Herrn Bürgermeister abgeliefert werden müssen.
3. die abgelieferten Reisefrotmarken ungesäumt hierher weiterzugeben mit der Anmeldung etwaigen neuen Bedarfs an Reisefrotmarken.

Der Königliche Landrat.

I. 5366. Weilburg, den 22. August 1916.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche immer noch mit der Erledigung der Verfügung vom 8. d. Ms. Nr. I. 4935, Kreisblatt Nr. 196 betr. Einsammeln der Bremmeln im Rückstande sind, werden nochmals an sofortige Erstattung des Berichts erinnert.

Der Königliche Landrat.

Weilburg, den 23. August 1916.

Am 21. August abends sind von dem Arbeitskommando Edelsberg die beiden russischen Kriegsgefangenen entwichen:

Solowei Markar Nr. 1889 und Dschewko Grigori Nr. 2107. Beide Gefangenenkleidung mit gelben Streifen und Armbinde. Solowei lange Stiefel, Dschewko Schuhe. Sprechen beide kein Deutsch.

Heute morgen sind von dem Arbeitskommando Löhnsberg 3 Franzosen geflüchtet:

1. Chirz Jules, Adjutant; Schnurrbart dunkel; Augen grün; Größe 1,64; Haare schwarz; Nase spitz.
2. Roze Georges; Kopf schmal, länglich; Augen graubraun, Schnurrbart braun; Größe 1,70; Nase mittel; Haare dunkelbraun; Narbe auf der Stirne.
3. Jédieres Joseph; Nase klein; Schnurrbart klein; Größe 1,64, Mittelstatur; Augen braun.

Zwei gebrochen deutsch sprechend.

Den Ortspolizeibehörden zur Kenntnisnahme und eingehenden Nachforschung.

Der Königliche Landrat.

I. 5329. Weilburg, den 21. August 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Von dem Kriegsaussschuß für Ode und Fette in Berlin sind für den Ankauf der Velfruchte im Regierungsbezirk Wiesbaden 3 Kommissionäre ernannt worden.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird jedoch der Ankauf im Oberlahnkreise, in dem es sich auch nur um verhältnismäßig geringe Mengen handelt, nur von einem Kommissionär, vorgenommen und habe ich mit dem Ankauf die Landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse, Filiale in Frankfurt a. M. betraut.

Ich ersuche, dahin zu wirken, daß an diese die Velfruchte verkauft werden.

Der Königliche Landrat.

I. 5456. Weilburg, den 23. August 1916.

Aus dem Gefangenenlager Linburg entwichen am 22. 8. abends die französischen Kriegsgefangenen:

Pourtan, Sergeant; Franzose; Sprache französisch; Alter 26 Jahre; Größe 1,72; Statur kräftig; Kopf oval; Nase breit; Augen braun; Haare dunkelblond; Bart: kleiner blonder Schnurrbart; Zähne schlecht; Kennzeichen: Schußwunde linke Hand und linker Arm.

Korporal Blum Eugene; Sprache französisch; Alter 21 Jahre; Größe 1,70; Statur kräftig; Kopf oval; Nase normal; Augen dunkelblau; Haare dunkel; Bart: kleiner dunkler Schnurrbart; Zähne gut; Kennzeichen: Mandelnarbe am Hals.

Den Ortspolizeibehörden zur Kenntnis und eingehenden Nachforschung.

Der Königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 23. August mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und Pozieres wurden englische Angriffe vergeblich versucht. Nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Kämpfe statt. Westlich des Four-ary-Waldes ebenso wie bei Maurepas misglücken feindliche Handgranaten-Unternehmungen. Die Artillerien entwickelten fortgesetzt starke Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Estrées kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. 8. her noch hielten, gesäubert. 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Nach der Maas wiesen wir im Fleury-Abchnitt feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstige kleinere Infanteriegefechte statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Gebirge erweiterten wir den Besitz der Sarnawipozina durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene, dabei einen Bataillonsstab und erbeuteten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab.

Weiderseits des Sorny-Czeremosz hatten die russischen Zurückeroberungsversuche keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Säuberung des Höhengeländes westlich des Ostrovo-Sees machte gute Fortschritte. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiete wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen.

Nähezu 4 Millionen Mann französische Gesamtverluste. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen Artikel des Reichstagsabgeordneten Pfeiffer, worin die in einem spanischen Blatt publizierten Berechnungen eines französischen Journalisten über die Kriegsverluste Frankreichs wiedergegeben werden. Diese Berechnungen gründen sich auf die durch die Pensionsdekrete des französischen amtlichen Journals gelieferten Zahlen und kommen daher dem tatsächlichen Bestande der wirklichen Verluste des französischen Heeres sehr nahe. Die französische Regierung hält ihre Verluste mit größter Sorgfalt verborgen. Sie sind bei Berücksichtigung aller Umstände und Verhältnisse viel größer als die deutschen Verluste, obwohl die deutsche Armee auf mehreren Fronten zugleich kämpfen muß. So bricht denn, wie es in dem Artikel weiter heißt, die seit langer Zeit in Frankreich dem Publikum gegenüber verbreitete Theorie in sich zusammen, daß die Deutschen ihre Mannschaften unmaßig zum Opfer bringen, während das französische Oberkommando es verstehe, sehr sparsam mit den seinigen umzugehen. Nach den ganz genauen auf amtlichen Tabellen beruhenden Berechnungen beträgt die Zahl der gefallenen Offiziere 19 620, die der verwundeten Offiziere 39 240, der gefallenen Soldaten 1 063 000, der verwundeten Soldaten 2 126 000, der Verluste vor Verdun an Toten und Verwundeten 200 000, der Verluste während der Offensive an der Somme 100 000 Tote und Verwundete, der Gefangenen in Deutschland 350 000, der anderwärts Gefangenen 20 000; das macht zusammen einen Gesamtverlust der französischen Armee von 3 917 860 Toten, Verwundeten und Gefangenen. Wir dürfen hinzufügen, daß diese Zahl noch zu niedrig gegriffen ist. Allein für den ersten Monat der Sommeschlacht war von unserer Obersten Heeresleitung der französische Verlust mit 120 000 Mann amtlich festgestellt worden. Die Zahl der in Deutschland befindlichen französischen Kriegsgefangenen aber belief sich bereits am 31. Juli d. J., wiederum gemäß der amtlichen Feststellung unserer Obersten Heeresleitung auf 5947 Offiziere und 348 731 Mann. Die bezüglichen Angaben des französischen Journalisten bleiben hinter diesen amtlichen Feststellungen noch recht erheblich zurück, so daß der französische Gesamtverlust sich heute auf weit über vier Millionen an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen beläuft.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

(Nachdruck verboten.)

„Und die Frau Gerhard, die mir damals den heißen Kaffee herunterbrachte?“

„Ja, die lebt auch noch, ist aber nicht mehr so rüstig wie ich.“

Müller wandte sich jetzt zur Tür, reichte dem alten Bedienten die Hand und verabschiedete sich, um seiner Pflicht beim Direktor zu genügen.

Eine herzliche, freundschaftliche Begrüßung. Der Schulgewaltige war noch derselbe, wie vor fünfzehn Jahren. Barmherzig, freundlich und ganz beherrscht von seinen Jugendidealen. Die Jupiterlocken waren allerdings stark ergraut, und auch in den kurzen Vollbart hatten sich hier und da zahlreiche Silberfäden eingeschlichen.

„Nun setzen Sie sich hierher zu mir, mein lieber Kollege, und lassen Sie uns plaudern. Ich ziehe immer vor, einen Schüler der Anstalt zu berufen, wenn es sich irgend tun läßt. Er kennt den *genius loci* und die Penaten des Hauses. Als ich da nun Ihre Eingabe las, war mein Entschluß sofort gefaßt. Sie standen gleich vor meinem Geiste als der eigenwillige Schüler, mit dem scharfen Verstand, der seine Ansicht bis auf die letzte Kraft verteidigte und nur Schritt um Schritt zurückwich. Ja, lieber Kollege, Sie hatten schon als Sekundaner eine eigene Ansicht, und nur Lehrer, die einen derartigen festen Willen haben, erreichen etwas bei den Schülern. Wie wir es hier machen, brauche ich Ihnen ja nicht zu sagen, das wissen Sie noch. Die Lehrpläne sind allzusehr aufs Realistische gerichtet, und ich kümmer mich deshalb auch verhältnismäßig wenig darum. Ich lasse sogar in Prima noch kleine lateinische Aufsätze machen.“

„So, das tun Sie?“ fragte Max überrascht.

„Ja, das tue ich. Es wird natürlich kein Gewicht

Täglich 9000 Mann Verluste. Über die Verluste der Engländer und Franzosen während der großen Offensive wird der Kreuzzeitung geschrieben: Die Engländer verloren im ersten Monat zusammen 7682 Offiziere (tote, verwundete und vermisste). Ein täglicher Verlust von 247 Offizieren entspricht einem täglichen Gesamtverlust von etwa 6000 Mann. Selbst wenn man die Verluste der Franzosen auf nicht mehr als die Hälfte der englischen Verluste veranschlagt, würde das verlorene Menschenmaterial der beiden Entente-mächte doch täglich im Durchschnitt 9000 Mann betragen.

Lord Kitchener und die Mehrheit. Der englische Arbeiterführer Ben Tille hielt in Streetsfort eine Rede. Er sagte, so sehr er auch die Briten und Waisen bedauere, es sei jetzt doch keine Zeit, Tränen zu vergießen; man müsse vielmehr Geschosse anfertigen. Die Arbeiter müßten daran denken, daß Annehmlichkeiten und Sicherheit nur durch das Opfer ihrer Brüder an der Front erreicht werden könnten. Als er zum erstenmal von der Front zurückgekehrt sei, habe Kitchener ihn gefragt, was er seinen Landsleuten mitteilen wolle. Er habe erwidert: „Ich werde ihnen die Wahrheit sagen.“ Kitchener sagte darauf: „Ich wollte, daß ich das auch tun könnte.“

Ein rosenrotes Bild der Kriegslage malte der Kriegsminister Lloyd George dem englischen Unterhause, das unmittelbar vor seiner Vertagung steht, um erst in zwei Monaten wieder zusammenzutreten. Der Minister glaubte offenbar, durch seine Darstellung die schon recht unruhig gewordene öffentliche Meinung mit seinen Münchhausen'schen Geschichten zu können, und schlug daher nach Kräften auf die Wahrheit ein. Er behauptete, ohne auch nur den Versuch zu einem Beweise zu machen, daß sich die Lage für die Entente auf allen Kriegsschauplätzen in den beiden letzten Monaten wesentlich gebessert habe und daß, wenn die Verbündeten treu zusammen ausharrten, der Sieg ihnen nicht entgehen könne. Dieser Bedingungssatz zum Schluß klingt ja beinahe so, als hege England ernste Sorge wegen russischer Sonderfriedensabsichten, von denen neuerdings wiederholt die Rede war.

Ohne Parlament. Auf eine Anfrage im Unterhause, ob für den Fall, daß während der Parlamentsferien Verhandlungen angeknüpft werden sollten, um die Feindseligkeiten zu beenden, der Premierminister schließlich das Parlament einberufen würde, um darüber zu beraten, erwiderte laut „Bos. Ztg.“ Asquith scharf: Nein, ich kann keine solche Verpflichtung eingehen.

Der Balkankrieg.

Die Säuberung des Höhengeländes westlich des Ostrovo-Sees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

Griechenland wahrt seine Neutralität und gestattet den Verbündeten, was es Monate vorher der Entente hatte erlauben müssen. Das vierte griechische Armeekorps mit je einer Division in Seres, Drama und Kavalla hat nach Pariser Meldungen das seither besetzte Gebiet völlig geräumt. Auf dem Ostflügel haben die Bulgaren nach der Überschreitung des Brundi-Balkans das ganze Gebiet zwischen Duflovassee und Thynosee bis an den Strumajuss besetzt, und das ganze Gebiet von Demirhisar und Seres in Besitz genommen. Französische und englische Truppen, die auf dem Ostufer der Struma standen, wurden geschlagen und auf das Westufer zurückgeworfen. Seres liegt etwas nordöstlich des Bunties, an dem die Struma in den Thynosee mündet. Drama liegt 45 Kilometer östlich davon an der nach Debagatsch führenden Eisenbahn. Kavalla endlich, der bekannte Hafen am Ägäischen Meere, liegt etwas über 30 Kilometer südlich von Drama.

Die Ententeblätter stellen mit Unterstützung ihrer Regierungen die Tatsachen auf den Kopf und sprechen unterfüttert von einer Offensive des Generals Sarrail und noch dazu von einem erfolgreichen allgemeinen Vorstoß der Armeen des Bivervandes. Die amtlichen und privaten Siegesmeldungen der Entente sind jedoch nur für denkmächtige Kinder zureichend gemacht. Sie müssen den Verlust Florinas und anderer mazedonischer Orte zugeben, fabeln aber gleichwohl von Erfolgen. Sie wollten zum Angriff übergehen, den sie einmal übers andere laut und drohend verkündeten; wir und unsere Verbündeten redeten nicht, sondern handelten, kamen ihnen zuvor und nahmen ihrer geplanten Offensive den Wind aus den Segeln. Und was bisher erreicht worden ist, erinnert lebhaft an den Stegessag im vorigen Herbst durch Serbien und erfüllt uns mit höchster Dankbarkeit und Freude.

Unsere neuen Stellungen ziehen sich, wie der militärische

Arbeiter der „Bos. Ztg.“ hervorhebt, jetzt in einer Front ausdehnung von 300 Kilometer von dem Thynosee längs des Strumajusses über den Bistowassee, den Doiransee, überschreiten das Bardagebiet bei Gjeogjeli und ziehen sich in einem Bogen nach den Höhen nördlich des Othrynossee und an dessen Westufer entlang weiter in südöstlicher Richtung bis zum Kastoriassee, mit einer rechten Flankensicherung bei Bistika am Südende des Prespasees. Diese Stellung ist gleich günstig, für die Offensive, wie für die Defensiv. In ersterem Sinne, weil sie einen konzentrischen Vormarsch von drei Seiten, mit der idealen Richtung auf Saloniki erlaubt, in letzterem Sinne, weil die Stellungen gegen alle Umfassungs- und Umgehungsversuche der Salonikiarmee gesichert sind und der General Sarrail zu einem rein frontalen Angriff gezwungen ist, bei dem die Entente aus einer engen Verammlung erfolgen muß, die unter der konzentrischen Feuerwirkung des Verteidigers liegt. Dieser Gesichtspunkt werden jetzt wohl auch die leitenden Stellen in Bulgarest in ihre politischen und militärischen Berechnungen einstellen. Er kann auf die Entwicklung der rumänischen Verhältnisse von entscheidender Bedeutung sein.

Italiener in Saloniki. Das amtliche römische Organ meldet die erfolgte Landung italienischer Truppen in Saloniki. Laut Pariser „Matin“ wurden dort bereits über 20 000 Italiener ausgeschifft, schon am 4. August verließ der erste für Saloniki bestimmte Brigade Kom unter Führung des Generals Pettiti, der den Oberbefehl über die italienischen Truppen in Saloniki übernimmt. Der Mailänder „Secolo“ bemerkt laut „Tag“, daß die Nachricht von der Landung längst in Italien bekannt war, aber wegen der Unterbootsgefahr geheimgehalten worden sei. Nachdem nun das ganze Kontingent der italienischen Truppen glücklich gelandet sei, könne sie bekanntgegeben werden. Der Gedanke an „einen Front“ feiere nunmehr durch die Beteiligung Italiens an der Unternehmung von Saloniki seinen vollen Sieg, und zwar trotz aller Schwierigkeiten. Italien erfüllt jetzt seine Pflicht direkt an der Front gegenüber den Deutschen. Es sei das die natürliche und notwendige Krönung in der Entwicklung der Dinge. Nach einem andern italienischen Blatt war die Beteiligung Italiens an der Unternehmung von Saloniki eine Notwendigkeit gegenüber seinen Aspirationen im Orient und gegenüber den Ansprüchen Serbiens an der Adria. Die italienischen Truppen würden tatkräftig an der Seite ihrer Verbündeten mitkämpfen. Der unmittelbare Zweck der Aktion sei die Niederwerfung der Bulgaren und die Unterbrechung der Verbindung Deutschlands mit der Türkei.

Das bulgarische Hauptquartier meldet: An der Struma brachten wir dem Gegner eine Niederlage bei. Dieser rettete sich durch die Flucht auf das rechte Ufer. Das ganze Gelände in der Umgebung der Dörfer Enten, Revolen und Topaloro ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Wir haben mehr als 400 Leichen, darunter mehrere Offiziere, gezählt. Wir erbeuteten acht Maschinengewehre, eine Menge Gewehre, Granaten, Artilleriematerial, Wagn usw. 190 unverwundete Gefangene, darunter vier Offiziere und sechzig verwundete Gefangene blieben in unserer Hand. Eine große Menge Ausrüstungsgegenstände, die das Schicksal selbst bedekt, bezeugt die vollständige Niederlage des Feindes. Ein Zug feindlicher Kavallerie, der durch ein geschicktes Manöver unserer Kavallerie in das Feuer unserer Infanterie gelockt wurde, wurde buchstäblich vernichtet.

Aussagen von Gefangenen bestätigen, daß außer der Brigade Brotier ein englisches Regiment in dieser Gegend operierte. Angriffe, die die Franzosen in zehn Tagen gegen unsere Stellungen südlich und westlich des Dojran-Sees durchführten, sind vollständig gescheitert. Dieser Umstand ließ vermutlich den Generalstab des Generals Sarrail die Einnahme von Punkten melden, die immer in der Gewalt der Franzosen waren, wie es der Fall ist mit dem Bahnhof von Dojran und im Dorfe Doloudjeli, das vom Feind verlassen ist. Unsere Truppen begaben sich, tote Franzosen auf dem rechten Bardarusfer. Im Laufe eines Angriffs in der Umgebung von Napadagn nahmen wir eine feindliche Abteilung gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Die Franzosen ließen siebzig Tote auf dem Gelände. Der rechte Flügel setzt seine Operationen fort.

Französische Beklemmungen. Aus Paris liegt die Meldung über die Offensive der Mittelmächte an der Balkanfront wie ein schriller Rißton in dem Siegestaumel der letzten Zeit. Man merkt der Presse laut Amsterdamer Meldung der „Bos. Ztg.“ ihre Verlegenheit an. Im „Echo de Paris“ tröstet sich Putin damit, daß das verschanzte Lager bei Saloniki gegen jeden Überfall geschützt sei. Herbeile in demselben Blatt, daß der Feldzug um Saloniki keineswegs ein militärischer Spaziergang sei. Illusionen dürfe man nicht machen und sich also nicht vorstellen, daß die Bulgaren beim ersten Stoß zusammenbrechen werden.

„So heiße ich Sie denn willkommen in der alten Heimat, in dem alten Hause und bei Ihren alten Lehren, denn Sie finden immer noch einige und vor allen Dingen den lieben guten Boirier, der Sie die ersten Schritte in der Geschichte und dem Französischen machen lehrte.“

„Er lebt also noch, der alte Doidüberseher?“

Der Direktor lächelte.

„Ja, der alte Doidüberseher lebt noch, nur daß immer noch kein Verleger seine schönen deutschen Hegamente drucken will, und daß er jetzt auch die Benugung von Loren hat, seinen Tertianern die eigene rhythmische Liebesföhlung vorzutragen. Er hat sich ganz seinem geliebten Schach übergeben und seiner mächtigen Schnupstabakspfeife. Und wenn der Sommer kommt, dann treibt es ihn hinaus auf die Felder, um römische Kastelle auszugraben und die Sammlung des Geschichtsvereins zu bereichern. Aber Sie finden außer ihm noch einige Herren in Tätigkeit. Ich, damals in den, von Ihnen nicht mehr beachteten unteren Klassen wirkten. Also, mein lieber Kollege, Ordinariat in Quinta und, damit Sie nicht gar zu ärgerlich sind, Deutsch in Prima und den beiden Sekunden. Mit dem Herbst entlaste ich Sie dann in der Quinta — selbstverständlich nehmen Sie dort noch neben dem Lateinischen Deutsch und Geschichte, damit Sie das kleine Volk ganz in der Hand haben — und vom Herbst ab, wo unser alter Pfarrer in Pension geht, übertrage ich Ihnen noch die Religion in den oberen Klassen. Behagte Ihnen das Programm?“

„Ich bin Ihnen aufs Herzlichste dankbar, Herr Direktor, das ist ja mehr, als ich erwartet, ja als ich zu hoffen gewagt hatte.“

„Unsere Schule ist klein, die beiden Primen kombinieren Sie wissen ja, da ist die häusliche Tätigkeit nicht so günstig. Sie werden im ganzen vielleicht fünfzig bis sechzig Aufsätze zu korrigieren haben. Und nun wollen wir die Amtliche beiseite lassen und nach den „drei Hasen“ zum Frühkochen gehen. Sie sind natürlich heute zu meinem Gast. Meine liebe Frau freut sich schon sehr.“

Der italienische Krieg

Die italienische Führung im Götter Abschnitt weiß nach den ersten Erfahrungen des Infanteriekampfes in der vorigen Woche, in denen die Italiener die stärksten Verluste seit der Schlacht von Tannenberg erlitten haben, wohl, daß im frontalen Angriff gegen die starke Stützstellung östlich Götter für sie nichts zu erreichen ist. Der feindliche Infanterieangriff hat von der Ebene ansteigend überall die schwere Aufgabe, im heftigsten Artilleriefeuer vorwärtszubringen. Die Italiener bemühen sich daher laut „Tag“, den Bogen, den die österreichisch-ungarische Verteidigung um Götter gespannt hat, nach rechts zu strecken und griffen bei San Grado di Merna mit besonderer Erbitterung an. Wie die Tatsachen beweisen, ohne jeden Erfolg.

Der Seekrieg.

Das Ergebnis des Seegefechts östlich der englischen Küste faßt der „Tag“ auf Grund der amtlichen Feststellungen noch einmal folgendermaßen zusammen: Einem Unterseeboot hat den Kreuzer „Rottungham“ vernichtet, was ja von den Engländern auch zugegeben wird. Ein anderes U-Boot hat einen zweiten Kreuzer vernichtet und bald darauf den Kreuzer „Falmouth“ durch zwei Treffer schwer beschädigt. Bei dem Versuch, diesen Kreuzer endlich zu erledigen, wurde es dann zweieinhalb Stunden später von einem englischen Torpedoboot selbst gerammt, wodurch aber nur so unbedeutend beschädigt, daß es in seinen Heimatshafen zurückkehren konnte. Einem dritten Unterseeboot dagegen gelang es, den inzwischen von englischen Seestreitkräften in Schleppe genommenen Kreuzer „Falmouth“ zu versenken. Auch dieses Unterseeboot wurde nach dem Angriff selbst leicht gerammt, ist aber gleichfalls, wie es scheint, ohne jede Beschädigung zurückgekehrt. Ein viertes Unterseeboot endlich führte einen Angriff auf eine Linie des englischen Hochseegeschwaders aus und fügte dabei einem britischen Großkampfschiff schwere Beschädigungen zu. Das alles steht gegenüber den britischen Ablehnungsversuchen unerschütterlich fest.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 24. August 1916.

Der städtische Fischverkauf findet nicht Donnerstag und Freitag, sondern heute Donnerstag statt.

† Auszeichnung. Dem Reservist G. Rehn aus Odersbach, im Inf.-Regt. Nr. 117 wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen, gleichzeitig wurde er zum Gefreiten befördert.

Die Hundstage sind gestern zu Ende gegangen. Sie haben die Erwartungen, die man an sie gestellt hat, nur zum Teil erfüllt, aber wir wollen mit ihnen zufrieden sein. Die Hauptsache ist, daß sie wenigstens so lange von andauernd schönem Wetter begleitet waren, bis der größte Teil der Kornernnte unter Dach und Fach war.

Vom 21. August ab sind im Verkehr zwischen Deutschland und dem Gebiet des Generalgouvernements Belgiens gewöhnliche Pakete bis 5 kg zugelassen. Die Gebühr beträgt 1.20 Mk.; für sperrige Sendungen 50 v. H. Zuschlag. Die Pakete müssen vom Absender freigemacht werden; sie sind mit den gewöhnlichen graublauen Paketmarken für den Auslandsverkehr aufzufahren. Zu einer Paketkarte darf nur ein Paket gehören; in den Paketen dürfen keine Briefe oder Mitteilungen irgend welcher Art enthalten sein. Jedem Paket sind 3 Zollinhaltserklärungen (1 weiße und 2 grüne) in deutscher Sprache beizufügen.

Kirchen-Kollekte. Im Amtsblatt der Diözese Limburg ordnet der Hochw. Herr Bischof Augustinus für Sonntag, den 15. Oktober eine Kollekte an zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Die „wilden“ Wandervögel in der Eisenbahn. Dem Betreiben, gegen die wilden Wandervögel vorzugehen, die Anstand und gute Sitten außer Acht lassen, hat sich nunmehr auch die Eisenbahnverwaltung angeschlossen. Die königliche Eisenbahndirektion Köln und Frankfurt a. M. haben Bahnhöfe und Zugpersonal angewiesen, gegen jedes ungebührliche Benehmen solcher Wanderer einzuschreiten und gegebenenfalls die Schuldigen wegen Erregung öffentlichen Kergernisses oder groben Unfugs anzuzeigen. Auch, wenn nötig, auf Grund der Beförderungsbestimmungen, von der Mitfahrt auszuschließen.

Ich darf nicht verraten, wer es ist, damit Sie Ihre Ueberzeugung haben.

Der Direktor stand auf, zog sich den leichten Paletot an, umgibt dem Redell, der sogleich mit der Mütze in der Hand in der offenen Tür erschien und die Weisung erhielt:

„Was noch etwa kommt, Gerhard, schicken Sie mir nachmittags in meine Wohnung.“

„Schön, Herr Direktor, aber Anmeldungen doch nicht?“

„Nein, Anmeldungen nicht.“

Die beiden Herren verließen das Haus und schlen-derien langsam hart an der Kaserne vorüber, immer weiter, bis sie schließlich in die Vorstadt von Rattenhausen kamen, wo die kleine Honoratiorenkei „zu den drei Hais“ lag.

Ein echt heffisches Haus mit übergebauter erster Etage, einer kleinen, schmalen Eingangstür, die von zwei Straßen auf den holprigen mit Steinpflaster belegten Vorflur mündete. Auf der einen Seite die Bauernstube, auf der andern das Honoratiorenstübchen. Die Decke hing niedrig herab, und die kleinen Fenster gestatteten dem Licht so wenig Eintritt, daß im Hintergrunde stets eine Gasflamme brennen mußte. Die Dielen waren ausgetreten, aber blütenrein gecheuert und mit weißem Sand bestreut. Große Tische stießen nur einen ganz schmalen Gang durch das Stübchen frei und waren jetzt fast alle besetzt. Handgewebte Speckarter Tischdecken brachten mit ihren bunten Farben etwas Lebendiges in die Monotonie der alttümlichen Gaststube.

Der Direktor wurde vom Wirte lebhaft begrüßt, und der fremde Herr, der ihm als „unser neuer Oberlehrer“ bezeichnet wurde, machte er eine tiefe Verbeugung; dann aber plötzlich erwachte das Verständnis in ihm, und er zweifelte nicht, daß er es war.

„Das ist doch der Max vom Wolfsgang... natürlich, es hat ja auch in der Zeitung gestanden,“ und damit schüttelte er ihm herzlich die Hand.

§ Die Roggstaube verspricht in diesem Jahre eine reiche Ernte. Die Früchte können nicht nur dem Großvieh, sondern auch dem Geflügel zur Nahrung dienen. Dieselben werden in frischem Zustande gemahlen, getrocknet und aufbewahrt. Je nach Bedarf wird das getrocknete Mehl mit kochendem Wasser überbrüht, um durch Abgießen der Brühe die Bitterstoffe aus der Masse auszuziehen, und dem Weichfutter der Vögel zugefetzt.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Altenhof, 23. August. Der Heinrich Schmidt von hier beim Feldart.-Regt. Nr. 93 erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“. — Mit derselben Auszeichnung wurde der Unteroffizier Heinrich Nickel von hier beim Inf.-Regt. Nr. 3 bedacht.

Langendiebach, 21. August. Während eines von starken Regenfällen begleiteten Gewitters schlug gestern nachmittags der Blitz in den Turm der evangelischen Kirche, zersplitterte eine Balkenlage und riß ein größeres Loch in das Dach. Am Dach entlang lief der Blitz dann in das Kircheninnere und verursachte einen kleinen Brand, der aber bald gelöscht werden konnte.

Oberursel, 22. August. Aus Anlaß der heutigen fünfzigjährigen Jubelfeier der hiesigen höheren Mädchenschule und der gleichzeitigen Einweihung des neuen Mädchenlyceums wurde Regierungspräsident Dr. v. Meißner (Wiesbaden) von den städtischen Körperschaften zum Ehrenbürger der Stadt Oberursel ernannt.

Homburg v. d. H., 22. August. Dem „Taunusboten“ zufolge hat Generaldirektor Reinhold Becker in Willich bei Krefeld dem Kaiser den Betrag von 1 Million Mark für die Errichtung einer Heilanstalt für Offiziere der deutschen Armee und Marine zur Verfügung gestellt, die in Homburg errichtet werden soll. Der Stifter ist langjähriger Kurgast des Bades.

Wälderheim, 21. Aug. Auf der Grobsh. Pf. Grube „Ludwigshofnung“ kam der Materialverwalter Heinrich Weber infolge Unglücksfalles ums Leben. Er hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern.

Hanau, 22. August. Dem 15 Jahre alten Akademie-schüler Karl Dingeldein, der, wie bereits berichtet, in der Nacht zum Samstag drei auf der Flucht befindliche russische Kriegsgefangene festgenommen hat, ist vom hiesigen Generalkommando für sein entschlossenes Handeln Anerkennung ausgesprochen worden.

Wiesbaden, 22. August. Die Stadtverordneten beschlossen die Beteiligung der Stadt an der Reichsbelleidungsstelle mit einem Betrage von 20 000 Mark und stimmten der Errichtung eines Hypotheken-Einigungsamtes für die Stadt zu. Ferner wurde die Errichtung einer städtischen Schweinemästerei in Form einer G. m. b. H. beschlossen mit einem Betriebskapital von 75 000 Mark, zu dem Wiesbaden 50 000 Mark, Biebrich 15 000 Mark beisteuert und den Rest eine hiesige Schweinemästerei, auf deren Terrain die Anlage weiter betrieben werden soll. Das Gelände wurde für 12 000 Mark auf zehn Jahre gemietet, die Mästerei soll auch nach dem Frieden weiter betrieben werden.

St. Goarshausen, 21. Aug. In unserem Kreise sind an den Volksschulen sämtlicher 64 Orte 119 Lehrer- und 23 Lehrerinnenstellen. Hierzu haben die Gemeinden selbst 53 535 Mk. aufzubringen. Die Gehälter machen insgesamt 109 246 Mk. aus.

Höflich, 22. August. [Eine verunglückte Kahnpartie.] Der 40 jährige Schweinehändler J. G. Klein hatte sich unter Beilegung eines falschen Namens in Rheinhessen Schweine für den heffischen Ort Kellertbach gekauft. In Kellertbach verkaufte er die Tiere in einen Kahn und wollte damit mainaufwärts nach Höflich fahren, wurde aber beim Uebertreten ins „fremde“ Preußenland erwischt. Die Darmstädter Strafkammer verurteilte den „Seefahrer“ zu einer Woche Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe.

Kied a. M., 23. August. Die Arbeiterin Anna Spahn-jeller geriet beim Abspringen von einem fahrenden Straßenbahnwagen vor die Räder, wobei ihr der rechte Fuß abgequetscht wurde.

Aus Franken, 22. August. Gelegentlich einer Haus-suchung fand man bei dem Landwirt Sell in Oehrberg 1660 Mark in Gold vor. Das Geld lag tief versteckt im Bett.

„Sie kennen mich doch noch, Herr Doktor? Sind Sie doch manchmal mit Ihrem Herrn Vater hier hereingekommen, wissen Sie noch, Sie aßen immer so gerne die braungebackenen Brötchen mit Kümmel und Salz!“

„Ei gewiß erinnere ich mich noch, Herr Reusch, trotzdem das schon sehr lange her ist.“

„Ja, an die zwanzig Jahren mögen das sein. Und dann kamen Sie öfter mit dem Herrn Forstmeister, oder auch mit Fräulein Molly, um den Herrn Forstmeister abzuholen, nicht wahr?“

„Ja, ja, es ist richtig.“

„Nun,“ fuhr der Wirt redselig fort, „der jetzige Herr Oberförster kommt sicher heut auch noch, und Fräulein Molly, die ja jetzt Frau Oberförster ist, können Sie dann vorüberkutschieren, sie sind heute früh in die Stadt herein. Sie werden sich gewiß freuen, den alten Freund und Hausgenossen wiederzusehen. Ja, wie sich die Zeiten ändern.“

Damit waren die beiden Herren an den runden Tisch getreten und hatten allen die Hände geschüttelt. Fremde Gesichter und bekannte Gesichter sah Max jetzt vor sich, Bürger und Offiziere der Garnison. Ein dicker Hauptmann stand auf und schlug die Hände zusammen. Max erkannte ihn sogleich, es war der lange Herbeck, der vom Gymnasium abgegangen war, als er in die Obertertia eintrat. Sie sagten trotz des Altersunterschiedes du zueinander. Dann der Rechtsanwalt Prollius, Alters-genosse und Jugendfreund von Max, der ihn sogleich in Beschlag nahm, ihm die Hand auf die Schulter legte und ihn neben sich auf den Stuhl zog.

„Das ist nett von dir, alter Kerl, daß du zu uns zurückgekommen bist, hier ist es doch immer noch am schönsten. Warte nur erst, wenn es wärmer geworden ist, dann finden wir uns draußen bei König in der Badeanstalt am Main alle wieder zusammen. Was ein bißchen was ist, geht dort hinaus um zwölf Uhr.“

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburg, 20. August. Die hiesige Firma Bolte, Patronenfabrik, gab an den Ortsausschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, die Stiftung von 1 Million Mark bekannt.

Basel, 22. Aug. Die „Agence Havas“ meldet aus Paris: Der Flieger Brindejone des Moulinais hat bei einem Flugunfall den Tod gefunden.

— Eine nette Mutter. Die 31 Jahre alte Ehefrau Maria Kreh, geb. Kreh, in Fulda, hat ihren 6 Jahre alten Jungen Karl mit der Klopfspeiche blutig geschlagen. Auch sonst hatte die Frau den Jungen derart schwer vor-sächlich körperlich mißhandelt, daß er blutunterlaufene Stellen auf dem Rücken, dem Kopf und an den Schultern aufwies. Die rohe Mutter sperrte das Kind, nur mit dem Hemdchen bekleidet, wiederholt längere und kürzere Zeit auf den Boden ein und gab dem Kinde nichts zu essen. Das Schöffengericht verurteilte die entmenschte Mutter für diese rohe Mißhandlung ihres Kindes zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Lezte Nachrichten.

Die „Deutschland“ zurückgekehrt.

Bremen, 23. August. (W. T. B. Amtlich.) Die Ocean-Reederei meldet: Das erste Handelsunterseeboot „Deutschland“ hat heute nachmittag vor der Wesermündung ankert. An Bord alles wohl.

Berlin, 23. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Oberkriegsgericht verurteilte Lieblnecht zu vier Jahren ein Monat Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und sechs Jahren Ehrverlust.

Das Ziel des Saloniherees.

(G.) In Bierverbandskreisen erkennt man, wie ein Londoner Telegramm der „Politiken“ meldet, vollauf die Bedeutung an, die der Umstand, daß die Mittelmächte beständig über genügende Offensivkraft verfügen, für die Haltung der Neutralen haben kann. Wie immer sich auch die Verhältnisse in Rumänien entwickeln werden, so hat, wie das Telegramm weiter besagt, das Ententeheer an der Salonifront nur das eine Ziel: Befreiung Serbiens und Vernichtung Bulgariens.

Kristiania, 23. August. Der norwegische Passagier-dampfer „Daakon VII“ bezeugte auf der letzten Reise von Newcastle nach Bergen am 20. ds. Mts. mitte Nordsee einer mächtigen britischen Schlachtflotte, wohl hundert Kriegsschiffen, sowie mehreren Zeppelinen.

Bukarest, 23. August. In Bukarest findet heute, wie verschiedene Morgenblätter melden, ein Ministerrat zur Prüfung der auswärtigen Lage statt. — Dem „Lokalanz.“ zufolge hätte die Beunruhigung der öffentlichen Meinung in Bukarest sichtlich nachgelassen und die durch die Verhältnisse gebotenen Maßnahmen und diplomatischen Besprechungen würden mit größerer Kaltblütigkeit beurteilt.

Auf eine Mine gelaufen.

Amsterdam, 23. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Schiffsahrtsrat hat dahin entschieden, daß der Postdampfer „Königin Wilhelmina“ auf eine Mine gelaufen sei.

Ein russisches Torpedoboot schwer beschädigt.

Berlin, 24. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie wir aus Memel erfahren, ist am 22. August an der ländlichen Küste beobachtet worden, wie etwa sechs Seemeilen nördlich von Klein-Trben ein russisches Torpedoboot vom Typ der neuesten großen Boote durch eine Explosion schwer beschädigt wurde. Das Boot ist von anderen Torpedobooten nach der Küste von Oesel geschleppt worden.

Bohnen-schneidmaschinen

so wie

Bohnen-schneidmesser

empfehl

Eisenhandlung Zilliken.

Markt.

Vermischtes.

Hindenburg als Kriegsspatte. Wie aus einer Veröffentlichung des Ausschusses zur Förderung der Ostpreussischen Kriegswaffenversicherung hervorgeht, hat auch Generalfeldmarschall von Hindenburg dieser Wohlfahrts-richtung seine Förderung angedeihen lassen. Er hat die Patenschaft für zehn ostpreussische Kriegswaffen in hochherziger Weise übernommen und hierzu einen von einem Königsberger Kaufmann gestifteten Betrag von 3000 Mark zur Verfügung gestellt, aus dem Versicherungen zugunsten ausgewählter Kriegswaffen abgeschlossen werden.

Die gefilmte englische Regierung. Die kinematographische Aufnahme der verschiedenen Minister in ihren Kabinetten verursacht einigen Zeitungen ein gewisses Unbehagen, wenngleich die Ergebnisse dieser kinematographischen Aufnahmen wohlthätigen Zwecken zuliegen sollen. Sie sagen u. a., es bestehe eigentlich kein Grund für derartige politische Scherze, denn niemand glaube, daß die Nation besonders angefeuert werde, wenn sie diese 23 Gentlemen bei der Arbeit durch den Kinematographen photographiert betrachten könnten. Ein Blatt weiß jedoch bereits beglückt mitzuteilen, welche Geste die einzelnen Minister bei der Aufnahme gemacht hätten. So hat Lloyd Georges sich schreibend kinematographieren lassen, was zunächst ganz ruhig geschah, aber dann blickt plötzlich Lloyd Georges auf, richtet das Wort an irgend einen Unbekannten und benimmt sich derartig, wie es für eine schöne kinematographische Aufnahme nötig ist. Herr Asquith hat augenscheinlich den Sinn einer kinematographischen Aufnahme am besten erfaßt. Er steht sich so, als richte er die Anrede an ein großes Auditorium. Und auch andere Herren, die sich der kinematographischen Aufnahme unterzogen haben, benehmen sich den Umständen entsprechend so theatralisch und bewegt, wie es nur gegenwärtig möglich ist.



Der Kriegsschauplatz in Mazedonien.

Schulter an Schulter kämpfen gegenwärtig die deutsch-bulgarischen Truppen zusammen auf dem Balkan. Nach der Eroberung von Florina und Banica haben unsere Truppen das bedeutende Gebiet weiter ausgedehnt und den ganzen Abschnitt zwischen Prosopa- und Ostrovo-See in Besitz genommen. Dieser Erfolg läßt die Hoffnung aufleben, daß die Zeit bald kommen dürfte, wo nicht ein einziger Soldat der Entente mehr auf mazedonischem Boden stehen wird.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Hermann

nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 25 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Burg.

Hasselbach, den 22. August 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr statt.

Gebrauchte, gut erhaltene

Hand-Dreschmaschine

zu kaufen gesucht.
Zu erfr. i. d. Exped.

Ältere

Munitions-Arbeiter

für Granatenbetrieb nach auswärts gesucht.
Wo sagt die Exped.

Zuverlässiges

Erstmädchen

bei gutem Lohn für 1. September gesucht.
Zu erfr. i. d. Exp.

Neue

holl. Vollheringe

empfehlen

Georg Hauch.

Sammelt ölhaltige Obstkerne.

Die durch den Krieg herbeigeführte Absperrung Deutschlands von der auswärtigen Zufuhr macht sich besonders auf dem Gebiet der Öle und Fette in immer steigendem Maße fühlbar. Der dem Herrn Reichskanzler unterstellte Kriegsaussschuß für Öle und Fette, an den die gesamten Ölsammler der inländischen Ernte abzuführen sind und dem es obliegt, alle zur Steigerung der Ölvorräte dienenden Quellen zu ermitteln und nutzbar zu machen, hat eine umfassende Sammlung der ölhaltigen Obstkerne in die Wege geleitet und ihre Ausführung den Vaterländischen Frauenvereinen übertragen, die von den Vereinen vom Roten Kreuz unterstützt werden. Die Vereine haben die Arbeit übernommen in der festen Zuversicht, auch bei der Ausführung dieser bedeutungsvollen vaterländischen Aufgabe die Unterstützung der Bevölkerung der Kreise zu finden, um die auch wir hiermit aufs herzlichste bitten. Insbesondere wenden wir uns an die Herren Bürgermeister, die Herren Pfarrer, die Herren Lehrer und vornehmlich an die ganze Schöpfung des Kreises mit der dringenden Bitte, unsere Sammlung aufs nachdrücklichste zu unterstützen, in jedem Orte eine Sammelstelle zu errichten, von der wir zu gegebener Zeit die gesammelten Kerne abrufen können und eifrig für die Sammlung der ölhaltigen Kerne in der Gemeinde und in jedem Haushalt zu wirken und selbsttätig zu sein.

Das nachstehende Merkblatt gibt Aufschluß darüber, welche Obstkerne gesammelt und wie sie behandelt werden sollen.

Offentlich rechtfertigt ein volles Gelingen das auf Sammler und Sammlung gesetzte Vertrauen.

Der Vaterländische Frauen-Verein.
Der Verein vom Roten Kreuz.

Merkblatt

zur Sammlung und Aufbewahrung von Obstkernen für die Ölgewinnung.

A. Steinobstkerne.

1. Es sollen nur Kerne von Äpfeln (auch Sauerkirschen), Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen gesammelt werden. Pfirsich-Kerne sind für die Ölgewinnung wertlos.
2. Die Kerne sollen von reifem Obst stammen. Die Kerne von unreifem Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Öl.
3. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und getrocknet sein.
4. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten an der Sonne, andernfalls bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Es ist bei dem letztgenannten Verfahren Vorsicht geboten, daß die Kerne nicht rösten, da sie dann für die Ölgewinnung nicht mehr zu brauchen sind.
5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kerngattungen nicht vermischt werden und bereits getrennt zur Ablieferung an die Sammelstellen gelangen.
6. Auch Kerne von gekochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden.
7. Anhängende Reste von Fruchtfleisch an den mangelhaft gereinigten Kernen können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Ware herabsetzen.
8. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos!
9. Die Obstkerne müssen trocken und luftig aufbewahrt werden. An feuchten dampfen Orten tritt leicht Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Regelmäßiges Durchschaukeln der angesammelten Kernmengen zunächst täglich, später in regelmäßigen Zeitabständen ist ratsam.
10. Man vermeide kleine Einzelsendungen und liefere die Kerne stets an die nächstgelegene Obstkern-Sammelstelle des Vaterländischen Frauenvereins. Bei Einzelsendungen von kleinen Mengen (100 kg und noch weniger) stehen die Arbeits- und Frachtkosten in gar keinem Verhältnis zu dem gewinnbaren Öl.
11. Aus 1000 kg Kernen lassen sich höchstens 50 kg Öl gewinnen; nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle!
12. Gewerbetreibende, Hausfrauen, Lehrer und Kinder und auch alle Einzelstehenden sind berufen, die Obstkernsammlung im Interesse unserer Versorgung mit Öl zu fördern.

B. Kernobstkerne.

Es sollen von Kernobstkernen lediglich Kirschkerne gesammelt werden.

Für Kirschkerne gilt alles bei A unter Nr. 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11, 12 Gesagte.

Das Trocknen der Kirschkerne geschieht lediglich an der Sonne oder durch Einwirken der Luft.

Die Gefahr des Schimmelwerdens beim Lagern ist hier eine erhöhte, ein regelmäßiges Durchschaukeln der Sammelstellen deshalb unbedingt erforderlich.

Anderer Obstkerne als die oben genannten sind nicht zu sammeln.

Limburg, 23. Aug. 1916. Viktualienmarkt. Apfel per Pfd. 15—25 Pfg., Birnen per Pfd. 15—25 Pfg., Butter per Pfd. 2.40 Mk., 2 Eier 46 Pfg., Kartoffeln per Ztr. 7.00 Mk. (Höchstpreis).

Beste Stückseife Erfolg.

Für Wäsche u. Hausbedarf. Für gute Brauchbarkeit garantiere, zahle sonst Geld zurück. 32 Pfd. 10 Mk., 110 Pfd. 30 Mk. Nachn. Wenn zu viel, teilen Sie mit Bekannten. Deutl. Adresse u. Bahnstation angeben. G. Peeling, Gießen.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets vorrätig. Eigenes Fabrikat. A. Thilo Nachf.

Kartoffelquetschen

empfiehlt Eisenhandlung Jüden. Markt.

2—3 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. Offerten m. Preisangabe a. d. Geschäftsst. d. H.

Goldankaufsstelle des Oberlahnkreises

geöffnet

Freitags von 10 bis 1 Uhr

im Sitzungssaale des Kreishauses
Limburgerstrasse 10.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Ia holl. Schellfische (frische Seefische)

werden zum Preise von 60 Pfennigen das Pfund im Viehhofe des hiesigen Schlosses (frühere Metall-Annahme-Stelle) Donnerstag, den 24. August, nachmittags von 4 Uhr ab verkauft.

Einwickelpapier ist mitzubringen.

Bestellungen auf Fische für die nächste Woche werden bei der Verkaufsstelle angenommen.

Weilburg, den 23. August 1916.

Der Magistrat.
Städtische Lebensmittelstelle.

Eierverkauf.

Morgen, Freitag den 25. d. Mts., 10 Uhr vormittags, geben wir im Rathausaale an hiesige Familien holländische Eier

und zwar an Familien bis zu 3 Köpfen 4 Stück und darüber bis zu 6 Stück, das Stück zu 27 Pfg. ab.

Die Beträge für die gewünschten Eier sind abgezählt bereit zu halten, die Warenbezugskarte ist mitzubringen.

Weilburg, den 24. August 1916.

Der Magistrat.

Frisch eingetroffen:

Ia Marmelade

in 5 Pfd. u. 10 Pfd.-Eimern sowie lose,

Ia Frankfurter Würstchen

Paar 75 Pfg.

neue holl. Vollheringe

per Stück 25 Pfg.

1. Weilburger Consumhaus, A. Prehm.

Schlosser und Schmiede

gesucht.

Sophienthütte Weklar.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereignissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Wir empfehlen folgende 2 Karten, welche in Bezug auf Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billigkeit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom weplichen Kriegsschauplatz

" " östlichen "

mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Kampfhandlungen.

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.
Expedition des „Weilburger Anzeiger.“



Für Freitag empfehle in starrer Verpackung eine Sendung

frische Seefische,

per Pfund 60 Pfg., frisch geräucherter Schellfische per Pfund 60 Pfg., ferner Selberben.

Hrch. Ufer jr.

Für Fuhrwerks-Bedienung suchen wir für sofort oder später

geeigneten Mann.

Dauernde Beschäftigung.

L. Fr. Buderus G. m. b. H.
Audenschmiede.

Mein Rasierkabinett

ist von heute an wieder geöffnet.

Wilh. Weber.

Neuerstraße 2.